

Panorama v. 26.11.2020

Bankgeheimnis: Schufa will Konten ausforschen

Anmoderation

Anja Reschke:

„Nichts ist den Deutschen so heilig wie ihr Geld. Oder besser das Geheimnis um ihr Geld. Ganz ehrlich, würden Sie freiwillig jemand ihre Kontoauszüge zeigen? So dass der sehen kann, wofür Sie Geld ausgeben, wieviel Sie verdienen, überhaupt, wieviel auf ihrem Konto ist. Über Geld spricht man nicht. Das Bankgeheimnis ist sehr wichtig. Auf der anderen Seite gibt aber ein großes Interesse zu wissen, was Sie verdienen. Und zwar immer dann, wenn Sie Kunde sind. Ist ja klar, altes Prinzip im Handel. Wenn man jemandem was verkauft, ihm also Ware gibt, will man sicher sein, dass der bezahlen kann. Bonitätsprüfung heißt das. Das bieten private Unternehmen an, wie die SCHUFA zum Beispiel. Die bewerten Kunden nach allen möglichen Kriterien, wo man wohnt, wie viele Personen im Haushalt, Schulabschluss, usw. Aber natürlich kann die Schufa nicht in Ihr Konto gucken. Bisher. Nach Recherchen von NDR, WDR und SZ haben sie genau dafür jetzt einen Weg gefunden. Lea Busch und Peter Hornung.“

Sie hat sich herausgeboxt: Andrea Böhm, die eigentlich anders heißt, war mal tief drin in den Schulden - Privatinsolvenz, dazu alleinerziehend mit drei Kindern. Vergangenen Monat ist sie hier nach Schleswig-Holstein gezogen, ein Neuanfang. Trotzdem holt sie ihre Vergangenheit ein: durch ihre schlechte Schufa-Bewertung, ihren sogenannten „Score“.

O-Ton

Andrea Böhm (Name geändert):

„Das kostet viel Energie und viel Kraft und viele Nerven, weil wenn man abgelehnt ist, fängt man wieder von vorne an und sucht wieder nach neuen Versicherungen oder was auch immer, also es ist nicht ganz einfach und das Schlimmste war, jetzt eine Wohnung zu finden.“

Keine Wohnung, keine Versicherungen, keine Verträge: weil sie als nicht kreditwürdig gilt, wird Böhm oft abgelehnt. „Schade, dass es nicht geklappt hat“, schreiben ihr dann Unternehmen nur lapidar. Böhms Kreditwürdigkeit ermitteln nicht sie selbst, sondern beauftragen Auskunftsteile dafür, die damit viel Geld verdienen. Die bekannteste: die Schufa. Die Schufa sammelt zahlreiche Informationen von knapp 68 Millionen Menschen in Deutschland und verkauft sie. Auch die Einschätzung von Böhm: Hohes Risiko.

Jetzt macht die Schufa schlecht bewerteten Menschen wie Böhm ein neues Angebot, wenn sie einen Handyvertrag bei O2 haben wollen. Dafür muss Böhm etwas hergeben, an das die Schufa normalerweise nicht kommt: ihre Kontoauszüge. Der sogenannte „Kontocheck“ soll für sie „eine zweite Chance“ sein. Wenn's auf dem Konto besser aussieht, könnte Böhm doch noch den Vertrag bekommen, verspricht „Schufa CheckNow“. Böhm muss IBAN, Pin und Tan eingeben. Nichts davon werde gespeichert, alles gleich wieder nach dem Blick auf ihre Kontoauszüge gelöscht. Doch das ist nur das Großgedruckte. Bevor Böhm den Kontocheck bestätigen will, springt ihr dieses Kästchen ins Auge. Lässt sich schnell Abklicken, freiwillig. *„Hiermit willige ich ein, dass die Schufa Holding anhand der weiter unten aufgeführten personenbezogenen Daten eine Kontotransaktionshistorie erstellt, okay!? Um diese zum Zwecke ihrer Aufgaben als Auskunftsteil und Informationsdienstleister zu verarbeiten,“* meine Güte. Das Kleingedruckte – es klingt, wie so oft, unverständlich, ist aber entscheidend: denn wer hier freiwillig das Häkchen setzt, sorgt dafür, dass die Schufa die

Kontoauszüge nicht nur einmal anschauen, sondern monatelang verarbeiten darf. Dass Böhm auch ohne das Häkchen weiterkäme, wird ihr nicht klar.

O-Ton

Andrea Böhm (Name geändert):

„Das ist so dieses typische AGB. Klicken Sie hier an, ansonsten geht es nicht weiter. Sie haben die AGBs akzeptiert oder eben halt diese Pop-Ups mit Datenschutz, geben Sie die Einwilligung, dass wir ihre Daten verarbeiten dürfen, und so sieht es hier auch aus, ich nehme an, ich muss hier anklicken, damit ich dann weiterkomme.“

Ist das nur Böhms Fehler? Oder spekuliert die Schufa gezielt auf solche Nachlässigkeit?
In einem internen Portal der Schufa stoßen wir auf eine Video-Präsentation für Sparkassen-Vertreter. Wie bekommt man wohl Verbraucher zum Abklicken unangenehmer Dinge? Die Schufa-Mitarbeiterin gibt Tipps.

O-Ton

Schufa-Vertriebsleiterin (Präsentation 28.10.2020):

„Ihr Verbraucher wird sich da durchklicken, weil, die Leute sind faul und bequem. Die haben keinen Bock auf sowas, und die wollen einfach den Service haben. Und sie klicken das durch. Wenn ich an mich selber denke, ich habe auch keine Lust das durchzulesen. Ich klick mich durch, weil ich will in dem Moment was haben und dann mache ich das, das ist mir egal.“

Aber was ist so brisant an dem unscheinbaren Kästchen, das den Kunden untergeschoben wird?
Dem Blick aufs Konto hätten sie ja eh zugestimmt, jetzt willigen sie doch nur noch in die „Verarbeitung“ der Daten ein.

Ein vertrauliches Dokument vom März 2019 zeigt: Die Schufa plant schon länger, Verbraucher viel umfassender auszuforschen, neue Scores zu entwickeln. In ihrem internen Portal macht sie keinen Hehl daraus: Kontoauszüge sind Datengold. Aus ihnen wird zum Beispiel klar: *Ob der Kunde beispielsweise Zahlungen an Inkassoinstitute getätigt hat in der letzten Zeit. Ob Pfändungen auf seinem Konto bestehen. Ob der Kunde Glücksspiel betreibt.*

Glücksspiel! Das kann heißen: Risiko! Denn irgendwann überschulden sich die meisten Spieler. So kann sich ein bisher vermeintlich guter Kunde mit festem Gehalt als Problemfall entpuppen. Oder etwa der regelmäßige Kauf von teuren Medikamenten. Chronische Krankheit? Kann später teuer werden! Immerhin: Die Schufa bestreitet, bei CheckNow Gesundheitsdaten zu speichern. Datenschützer sind alarmiert. Die hier zuständige bayrische Datenschutzaufsicht prüft derzeit, kann zum laufenden Verfahren nichts sagen. Wir fragen den ehemaligen Bundesdatenschutzbeauftragten:

O-Ton

Peter Schaar,

2003-2013 Bundesdatenschutzbeauftragter:

„Damit entsteht ein sehr umfassendes Persönlichkeitsprofil. Da gibt es viele Interessenten für, und denken Sie eben an die Versicherung, die eine Risikoabschätzung macht im Hinblick auf Versicherungskunden. Wenn sich jetzt herausstellt, dass diese Person häufiger mal höhere Arztrechnungen hat, dann wird sich eine Versicherung dreimal überlegen, ob sie mit diesem Patienten einen privaten Versicherungsvertrag abschließt.“

Wieviel Energie die Schufa in die unscheinbare „Verarbeitung“ der Kontoauszüge stecken will, zeigt diese Präsentation: 65 Kategorien zum Auswerten und Einsortieren jeder einzelnen Buchung: etwa Gehalt, staatliche Leistungen, Unterhaltszahlungen, Arztbesuche, Urlaubsreisen, Versicherungen, Miete. Wir fragen O2 und die Schufa an: Worum geht es bei CheckNow, was passiert mit den Daten und was ist noch geplant? O2 verweist auf die Schufa. Und die, statt uns zu antworten, veröffentlicht

erstmal eine Pressemitteilung. Darin heißt es im Werbesprech zu Check-Now: *volle Datenkontrolle des Verbrauchers*. Dieser werde im Datenschutzhinweis ausführlich hingewiesen, was die Schufa mit den Kontodaten alles machen will. Trotzdem verschwinden plötzlich die Vorträge. Routinemäßig gelöscht, schreibt uns die Schufa. Räumt aber ein: die Aussage der Mitarbeiterin entspreche nicht den strengen Standards zum Datenschutz. CheckNow sei im Übrigen nur ein Test. Erstmal würde man keine Daten speichern. Andrea Böhm hat den Test abgebrochen. Trotzdem bleibt ein ungutes Gefühl.

O-Ton

Andrea Böhm (Name geändert):

„Am Ende steht ein gläserner Mensch, komplett nackt, weil da ist nichts mehr, was man in irgendeiner Form, verheimlichen ist jetzt vielleicht ein falsches Wort, aber das ist nicht mehr geheim, das ist alles offen, völlig gläsern.“

Bericht: Lea Busch, Peter Hornung, Massimo Bognanni

Kamera: Jonas Schreijäg, Johannes Anders, Gerhard Friedrich, Jan Ekhard Bahls

Schnitt: Victor Pfanmöller